

EXPERTS IN EDUCATION

Qualitätsbericht Studium und Lehre 2015

der Pädagogischen Hochschule Heidelberg



1 Vorwort

Liebe Mitglieder der Hochschule,

vor Ihnen liegt der dritte, jährlich erscheinende „Qualitätsbericht Studium und Lehre“ der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Wir freuen uns, dass Sie sich für den Bericht interessieren.

Auch in diesem Jahr orientiert sich der Bericht an den Qualitätszielen des PH-Absolventenprofils *Experts in Education* (<http://www.ph-heidelberg.de/eie.html>). Der Qualitätsbericht 2015 verfolgt vorwiegend das Ziel, die Entwicklungen der Hochschule seit 2011, dem Jahr, in dem das Absolventenprofil entstand und das gleichnamige Qualitätspakt-Lehre-Projekt eingeworben wurde, darzustellen. Daher wurden als Datengrundlage für diesen Bericht insbesondere die gut vergleichbaren Daten des Studienqualitätsmonitors (SQM) von 2011 bis 2014 genutzt, obwohl die Rücklaufquote in den letzten Jahren seit Beginn der Teilnahmen am SQM nie höher als 10% lag. Ergänzend wurden die Daten aus den Evaluationen verschiedener Teilprojekte (z.B. Modulevaluationen, Praktikumsevaluation, Studierendenbefragung zum Studienservice und Beratungsangebot) herangezogen.

Die Daten stellen lediglich einen kleinen Ausschnitt diverser Entwicklungen dar; sie können jedoch vor allem mit Blick auf die Umsetzung der neuen lehramtsbezogenen Studiengänge in der Bachelor-Master-Struktur interessant sein.

Die hier genutzten Daten sollten im Kontext der Hochschule als Ganzes betrachtet werden, aber auch die Stichproben bei den Evaluationen der Teilprojekte und die Rücklaufquoten der externen Befragungen, die beim SQM 2014 lediglich bei etwas mehr als 6% lagen (268 Studierende), müssen bei der Interpretation berücksichtigt werden.

Der vorliegende Qualitätsbericht wäre ohne die Informationen und Unterstützung zahlreicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PH nicht möglich gewesen, denen wir auf diesem Wege nochmals sehr für ihre Unterstützung danken möchten.

Mit Lob, Anregungen und Kritik zum „Qualitätsbericht“ wenden Sie sich jederzeit gerne an mich.

Herzlich,

Ihre Kristin Haberland

(haberland@ph-heidelberg.de, Tel.: 06221/477-454)

2 Rahmenbedingungen

Obwohl „Rahmen“ zunächst nach etwas Sekundärem klingt, spielen die Rahmenbedingungen des Studiums an der PH Heidelberg für die Zufriedenheit ihrer Studierenden eine essenzielle Rolle. Zudem lassen sich einige interessante Verbesserungen bzw. Veränderungen identifizieren, welche an der Hochschule durch bereits initiierte Maßnahmen erreicht wurden.

2.1 Studieneingangsphase

Die PH Heidelberg hat ihre Angebote in der Studieneingangsphase dank der Projekte *Experts in Education* und der IQF-Projekte weiter ausgebaut und optimiert. Die Angebote für StudienanfängerInnen (v.a. Studierende der ersten beiden Semester) wurden mithilfe einer qualitativen Analyse, die im Rahmen des vom Land Baden-Württemberg geförderten IQF-Projekts *PH Start Plus! – Optimale Betreuung in der Studieneingangsphase* innerhalb der Förderlinie *Willkommen in der Wissenschaft* stattfand, untersucht. Dort zeigte sich, dass die PH Heidelberg ihre

Studierenden in der Studieneingangsphase mit einer Vielzahl an Angeboten unterstützt.¹

Diejenigen Studierenden, welche die vielfältigen Angebote der PH Heidelberg nutzen, sind hinsichtlich dieser zufrieden. So waren beispielsweise die Teilnehmer der ESEWO in der letzten Befragung sehr zufrieden mit den Angeboten (97% würden die ESEWO weiterempfehlen und für 91% war die ESEWO relevant für den Studienbeginn).

Auch in den Ergebnissen zur Befragung des Moduls 1 im Übergreifenden Studienbereich, das mit dem Bereich „Wissenschaftliches Arbeiten und Medien“ curricular verankert ist und v.a. auf den Studieneinstieg abzielt, stimmen etwa $\frac{2}{3}$ der teilnehmenden Befragten der Aussage zu, dass das Modul hilfreich für den Einstieg in das Studium ist.

Trotz der durchweg positiven Rückmeldungen (mutmaßlich bspw. durch den Ausbau der ESEWO, der Informationen auf der Homepage, des Studieninformationstags etc. mutmaßlich zu Verbesserung beigetragen) in hochschulinternen Befragungen der PH Heidelberg zeigt sich im Studienqualitätsmonitor ein anderes Bild. Die Studierenden scheinen mit den Angeboten der PH Heidelberg nicht ausreichend zufrieden zu sein:

¹ Der detaillierte Ergebnisbericht liegt bis zum Abschluss des IQF-Projekts im September vor.

Die Studieneingangsphase im Studienqualitätsmonitor

Betrachtet man die Nutzung der einzelnen Angebote der Studieneingangsphase im SQM 2014, so zeigt sich, dass ein Großteil der Studierenden (58,8%)² *studienvorbereitende Tage (...)* seitens der Hochschule nutzt. Die meisten Studierenden (72,4%), die dieses Angebot nutzen, empfinden es als nützlich oder sehr nützlich, was eine leichte Steigerung zum Vorjahr bedeutet, in dem 70,9%³ das Angebot als (sehr) nützlich einschätzten.

Daneben werden vor allem *Einführungen in die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens* (v.a. im ÜSB curricular verankert) von 57,4% der Befragten genutzt. 37,7% bewerten diese Angebote als nützlich oder sehr nützlich für Ihren Studieneinstieg. Hierbei sollte dennoch beachtet werden, dass 39,7% der Befragten das Angebot als überhaupt nicht nützlich bewerten und im Vorjahr mehr Studierende das Angebot als (sehr) nützlich empfanden (42,5%).

Die Studierenden wurden im SQM 2014 außerdem nach der Zufriedenheit mit *speziellen Betreuungsangeboten in der Studieneingangsphase* befragt. Auf einer Skala von 1 ($\hat{=}$ sehr schlecht) und 5 ($\hat{=}$ sehr gut) wurden die Angebote folgendermaßen bewertet:

² N=157.

³ N=111.

Tabelle 1: Beurteilung der speziellen Betreuungsangebote in der Studieneingangsphase im zeitlichen Verlauf in % (N in Klammern)

	2011	2012	2013	2014
sehr schlecht – schlecht	41,6 (136)	40,1 (139)	39 (62)	46,5 (99)
weder noch	27,2 (89)	27,4 (95)	29,6 (47)	27,7 (59)
gut – sehr gut	31,2 (102)	32,6 (113)	31,4 (50)	25,8 (55)
MW	2,9	2,9	2,9	2,7

Quelle: SQM 2011–2014

Die Zufriedenheit der Studierenden mit den Angeboten in der Studieneingangsphase ist im Vergleich zu den letzten Jahren, in denen der Mittelwert bei 2,9 lag, gesunken (MW: 2,7). So bewerten 46,5% der Befragten die Angebote als schlecht oder sogar sehr schlecht. Im letzten Jahr teilten diese Empfindung 39%.

Der Widerspruch, der hier sichtbar wird – einerseits werden die vielfältigen Angebote als nützlich eingeschätzt, andererseits werden die speziellen Betreuungsangebote in der Studieneingangsphase aus Studierendensicht als eher schlecht eingeschätzt – macht eine differenzierte Erklärung notwendig.

Eine Erklärungsmöglichkeit kann darin gesehen werden, dass die Frage nach den speziellen Betreuungsangeboten in der

Studieneingangsphase im SQM auch von Studierenden beantwortet wurde, die an keinem Angebot der Studieneingangsphase teilgenommen haben. Im Gegensatz hierzu wurden in der Befragung zur Nutzung einzelner Angebote per Filter nur diejenigen befragt, die angaben, die Angebote auch genutzt zu haben. Denn diejenigen, die tatsächlich teilgenommen haben, wie z.B. an der ESEWO, bewerten diese durchweg positiv. Eine weitere Erklärungsmöglichkeit ist die unspezifische Fragestellung im SQM: So wird einerseits nach „speziellen Betreuungsangeboten in der Studieneingangsphase“ gefragt, andererseits bleibt jedoch offen, was darunter zu verstehen ist.

In jedem Fall liegt es nahe, die Ergebnisse in Zukunft weiter kritisch zu verfolgen und hinsichtlich der Fragestellungen zu reflektieren.

2.2 Studien- und Lehrorganisation

Die Studien- und Lehrorganisation stellt einen weiteren wichtigen Pfeiler der Studienbedingungen an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg dar.

Im SQM 2012 bewerteten die Studierenden persönliche Probleme bei der **Orientierung im Studium** noch mit einem Mittelwert von 2,9 (5er-Skala, 1 \triangleq keine Schwierigkeiten, 5 \triangleq große Schwierigkeiten; kann ich nicht beurteilen). Im Jahr 2013 fiel dieser Wert auf 2,7 und blieb auch 2014 stabil, was auf eine Verbesserung der Orientierungsprobleme der Studierenden im Studium hindeutet (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Orientierungsprobleme im Studium (in %)

	2011	2012	2013	2014
keine – wenige Schwierigkeiten	29,3	43,2	44,3	48,3
weder noch	40,5	15,8	24,7	20,5
Schwierigkeiten – große Schwierigkeiten	30,1	41	31	31,3
MW	3	2,9	2,7	2,7

Quelle: SQM 2011–2014

Im bundesweiten Vergleich mit universitären Lehramtsstudiengängen zeichnen sich bis 2013 ähnliche Mittelwerte ab. Im Jahr 2014 wurde kein bundesweiter Vergleich mit universitären Lehramtsstudiengängen gezogen.

Die Daten zeigen, dass es auch hinsichtlich des **Verständnisses der Studien- und Prüfungsordnungen** eine Verbesserung gegeben hat (vgl. Tabelle 3). So betrachteten im SQM 2014 knapp 38% die Studien- und Prüfungsordnungen als gut oder sehr gut verständlich. 2012 war dies lediglich bei 30% der Fall.

Tabelle 3: Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnungen (%)

	2011	2012	2013	2014
sehr schlecht – schlecht	39,1	41,6	39	33,2
weder noch	28,5	28,7	29,6	29
gut – sehr gut	32,4	29,7	31,4	37,8
MW	2,9	2,8	2,9	3

Quelle: SQM 2011–2014

Die Probleme mit **überfüllten Lehrveranstaltungen** haben sich im Vergleich zu den letzten Jahren weiter verbessert (vgl. Tabelle 4). Auch im Bundesdurchschnitt zeigt sich eine Verbesserung, allerdings von 3,5 auf 3,2 im Mittel. Der Mittelwert an der PH Heidelberg lag im Jahr 2012 noch bei 3,6. Im Jahr 2014 zeigen deutlich weniger Studierende der PH Heidelberg an, (große) Schwierigkeiten mit überfüllten Lehrveranstaltungen zu haben als in den Jahren davor (MW: 2,9).

Die Verbesserungen dürfen dennoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass weiterhin 40% der Studierenden

Schwierigkeiten oder sogar große Schwierigkeiten mit überfüllten Lehrveranstaltungen haben.

Tabelle 4: Schwierigkeiten mit überfüllten Lehrveranstaltungen (in %)

	2012⁴	2013	2014
keine – wenige Schwierigkeiten	21,6	31,2	41,6
weder noch	15,7	18,5	18,4
Schwierigkeiten – große Schwierigkeiten	62,7	50,3	40
MW	3,6	3,2	2,9

Quelle: SQM 2012–2014

Betrachtet man hierzu, wie häufig sich die Studierenden durch eine zu **hohe TeilnehmerInnenanzahl** in den Lehrveranstaltungen ihres Studiengangs **in der Studiensituation beeinträchtigt** fühlen, zeigen sich auch hier deutliche Verbesserungen im Verlauf der Jahre. Betrug der Mittelwert im Jahr 2011 in Gesamtbetrachtung der PH Heidelberg noch 4 (1 $\hat{=}$ nie, 5 $\hat{=}$ sehr häufig), beklagen im Jahr 2014 knapp 39% der Befragten nie oder selten Beeinträchtigungen durch eine zu hohe TeilnehmerInnenanzahl, was einem Mittelwert von 3 entspricht. Dennoch muss auch hier konstatiert werden, dass weiterhin Handlungsbedarf besteht, denn ebenso viele Studierende (etwa 39%) fühlen

⁴ Im SQM 2011 Item nicht abgefragt.

sich durch eine zu hohe TeilnehmerInnenzahl in den Lehrveranstaltungen in ihrer Studiensituation beeinträchtigt.

Differenziert man zwischen den LA- und BA/MA-Studierenden, zeigt sich, dass sich überwiegend die LA-Studierenden von den Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen eingeschränkt fühlen. 47,3% der LA-Befragten fühlten sich häufig oder sehr häufig beeinträchtigt, wohingegen lediglich 14,55% der BA/MA-Studierenden häufig oder sehr häufig durch eine hohe Teilnehmerzahl in Lehrveranstaltungen beeinträchtigt sind.

Die Daten im SQM 2014 weisen insgesamt darauf hin, dass sich verschiedene Aspekte der Studien- und Lehrorganisation an der PH Heidelberg im Laufe der letzten Jahre seit 2011 verbessert haben, weiterhin aber Handlungsbedarf besteht.

2.3 Beratungsangebote

Knapp die Hälfte der befragten Studierenden im SQM 2014 ist mit der **zentralen Studienberatung** zufrieden oder sehr zufrieden. Die Anzahl derer, die unzufrieden sind, ging deutlich zurück. So sind lediglich knapp 17 % mit der zentralen Studienberatung überhaupt nicht oder nicht

zufrieden. 2011 waren noch knapp ein Drittel der Befragten unzufrieden.

Auch in einer internen Befragung der Studierenden zum Beratungs- und Serviceangebot an der PH Heidelberg (Rücklauf: 9,6%; N=553 Studierende) bestätigt sich die Zufriedenheit der Studierenden mit der Zentralen Studienberatung.

Im bundesweiten Vergleich sind die Studierenden der PH Heidelberg (2013: 56%) mit der Zentralen Studienberatung zufriedener als an anderen Hochschulen (2013: 47,6%).

In der bereits genannten internen Umfrage an der PH Heidelberg zum Beratungs- und Serviceangebot der Hochschule zeigen sich die Studierenden zufrieden mit den Angeboten des **Studienbüros**. 70,1% der Studierenden, die die Frage beantworteten, geben an, dass ihnen die Beratung bei Fragen zur Studienwahl weitergeholfen hat. Ein ähnliches Bild zeigt sich hinsichtlich des Mehrwertes der Beratung bei Fragen zu Studienangelegenheiten (72,3%). Auch hinsichtlich des Bewerbungs- und Zulassungsverfahrens sowie des Auswahlverfahrens der Hochschule sind die Studierenden zufrieden. So sind 66,8% respektive 61,6% der Meinung, dass die Verfahren leicht zu handhaben, respektive transparent sind.

Auch die Zufriedenheit der Studierenden mit den Verfahren zur **Prüfungsanmeldung und –organisation** hat sich im Verlauf verbessert. In den letzten Jahren (2011-2013) waren mehr als die Hälfte der Befragten (überhaupt) nicht zufrieden mit den Verfahren zur Prüfungsanmeldung und –organisation, wohingegen im SQM 2014 die Zahl der unzufriedenen Studierenden auf etwas mehr als ein Drittel zurückging und dem Bundesschnitt von 2013 entspricht (MW: 2,9). Die bereits aufgeführte hochschulinterne Befragung zeigt eine leichte Steigerung der Zufriedenheit der Studierenden mit den Dienstleistungen des Prüfungsamtes.

Insgesamt zeigt sich, dass die Studierenden eine positive Einschätzung gegenüber der Beratungsarbeit an der PH Heidelberg haben. Aufgrund diverser Verbesserungsmaßnahmen (offene Kurzsprechstunde der Zentralen Studienberatung, Überarbeitung der Homepage...) hat sich die Zufriedenheit der Studierenden erhöht. Dennoch besteht weiterhin Handlungsbedarf. So ist ein Drittel der Befragten unzufrieden mit der Prüfungsanmeldung und -organisation sowie ein Drittel unentschlossen hinsichtlich der Bewertung der Zentralen Studienberatung (SQM 2014). Außerdem äußern sich die befragten Studierenden in den Freitextfeldern der hochschulinternen Befragung zu konkreten Verbesserungsvorschlägen vor allem hinsichtlich erweiterter

Öffnungszeiten für die diversen Beratungs- und Serviceangebote der PH Heidelberg.

Die Qualität der **Studienfachberatung** ist im Zeitverlauf konstant auf einem guten Niveau mit einem Mittelwert von 3,6 (mit Ausnahme des Ausreißers im Jahr 2013) und liegt in etwa auf dem gleichen Niveau wie die Universitäten bundesweit (MW: 3,5).

Tabelle 5: Studienfachberatung durch Lehrende (in %)

	2011	2012	2013	2014
sehr schlecht – schlecht	22,3	18,1	11,2	16,8
weder noch	27,7	22,4	12,1	23,5
gut – sehr gut	50	59,5	76,6	59,7
MW	3,6	3,6	3,9	3,6

Quelle: SQM 2011–2014

2.4 Regelstudienzeit

Laut SQM 2014 studieren mehr als die Hälfte der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit. Im Vergleich zu 2011 ist die Zahl derer, die ein und zwei bis drei Semester im Verzug sind, zurückgegangen. Der Großteil der Studierenden befindet sich demnach innerhalb ihrer zeitlichen Planung. Im

Vergleich mit den Universitäten bundesweit sind weniger Studierende im Verzug – und diese dann weniger lang.

Tabelle 6: Sind Sie gegenüber Ihrer ursprünglichen zeitlichen Studienplanung in Verzug?⁵

	2011	2012	2013	2014
nein	52,8	50	54,8	54,3
ca. 1 Sem	30,2	29,2	27,1	28,3
ca. 2 – 3 Sem	15,1	15,6	15,1	12,8
mehr als 3 Sem	1,9	5,2	3	4,5

Quelle: SQM 2011–2014

Der Großteil der Studierenden will das Studium an der PH Heidelberg beenden ohne vorher abzubrechen. Lediglich 1,1% geben an, ihr Studium vor ihrem Abschluss abbrechen zu wollen.

Nach hochschulinternen Zahlen aus dem Sommersemester 2015 befinden sich 805⁶ Studierende der PH Heidelberg über ihrer Regelstudienzeit und 4009 Studierende sind nicht im Verzug.

⁵Zu beachten: mögliche Divergenz eigener zeitlicher Planung und Regelstudienzeit.

⁶Bei den BA-Studiengängen kommt es häufig vor, dass die Studierenden die RSZ um ein Semester überschreiten, da sie eingeschrieben sein müssen, bis sie ihr Abschlusszeugnis erhalten, auch wenn sie ansonsten keine Studienleistungen mehr erbringen müssen.

2.5 Gesamtzufriedenheit mit Studium und Lehre

Studium

Die Studierenden an der PH Heidelberg sind laut SQM 2014 mit den **Studienbedingungen** an ihrer Hochschule ähnlich zufrieden wie im letzten Jahr (MW: 3,5). Seit 2011 hat sich die Gesamtzufriedenheit der Studierenden an der PH Heidelberg hinsichtlich der Studienbedingungen sukzessive erhöht. Lediglich 12,5% sind mit den Studienbedingungen unzufrieden. Im Vergleich zeigten sich 2011 noch 17% unzufrieden (MW: 3,3).

Tabelle 7: Gesamtzufriedenheit mit den Bedingungen im Studium (%)

	2011	2012	2013	2014
überhaupt nicht zufrieden – nicht zufrieden	17,3	14,2	11,9	12,5
weder noch	37,3	36	30,8	32,7
zufrieden – sehr zufrieden	45,5	49,8	57,2	54,8
MW	3,3	3,4	3,5	3,5

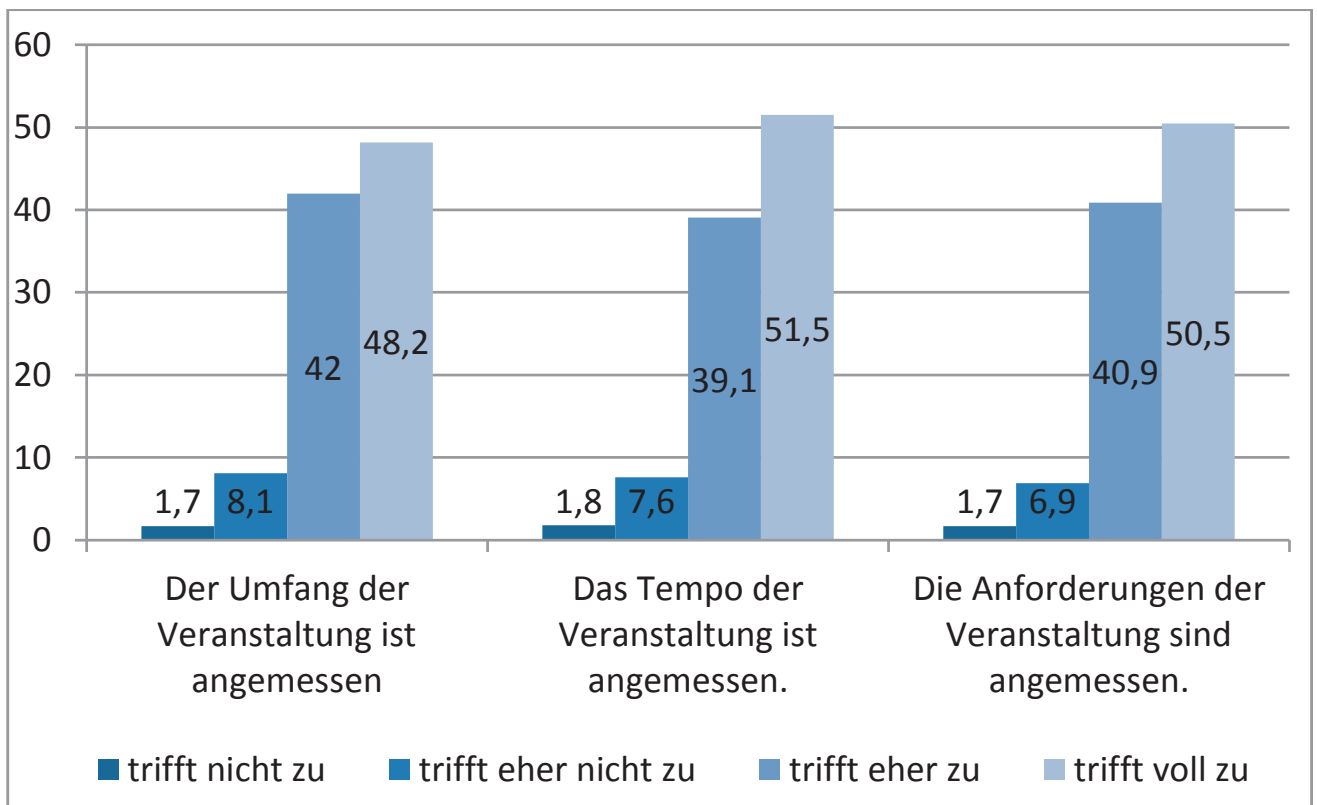
Quelle: SQM 2011–2014

Im bundesweiten Vergleich sind Studierende an der PH Heidelberg etwas weniger zufrieden mit den Bedingungen im Studium als die Studierenden anderer Hochschulen (MW: 3,6). Im bundesweiten Vergleich zeigen sich 13,7% überhaupt nicht oder nicht zufrieden und 62,3% zufrieden oder sehr zufrieden mit den Bedingungen im Studium an ihrer Hochschule.

Lehre

Zieht man die Ergebnisse der hochschulinternen Lehrveranstaltungsbefragungen der PH Heidelberg im Wintersemester 2014/15 heran, zeigt sich dort ein positives Bild der Studierendeneinschätzung hinsichtlich der Lehre an der PH Heidelberg, wie die folgende Abbildung 1 zeigt. Insgesamt wurden 157 Lehrveranstaltungen evaluiert und 1966 Fragebögen erfasst.

Abb. 1: Angaben zu allgemeinen Merkmalen der Lehrveranstaltungen (in %)



Quelle: LVE WS 2014/15

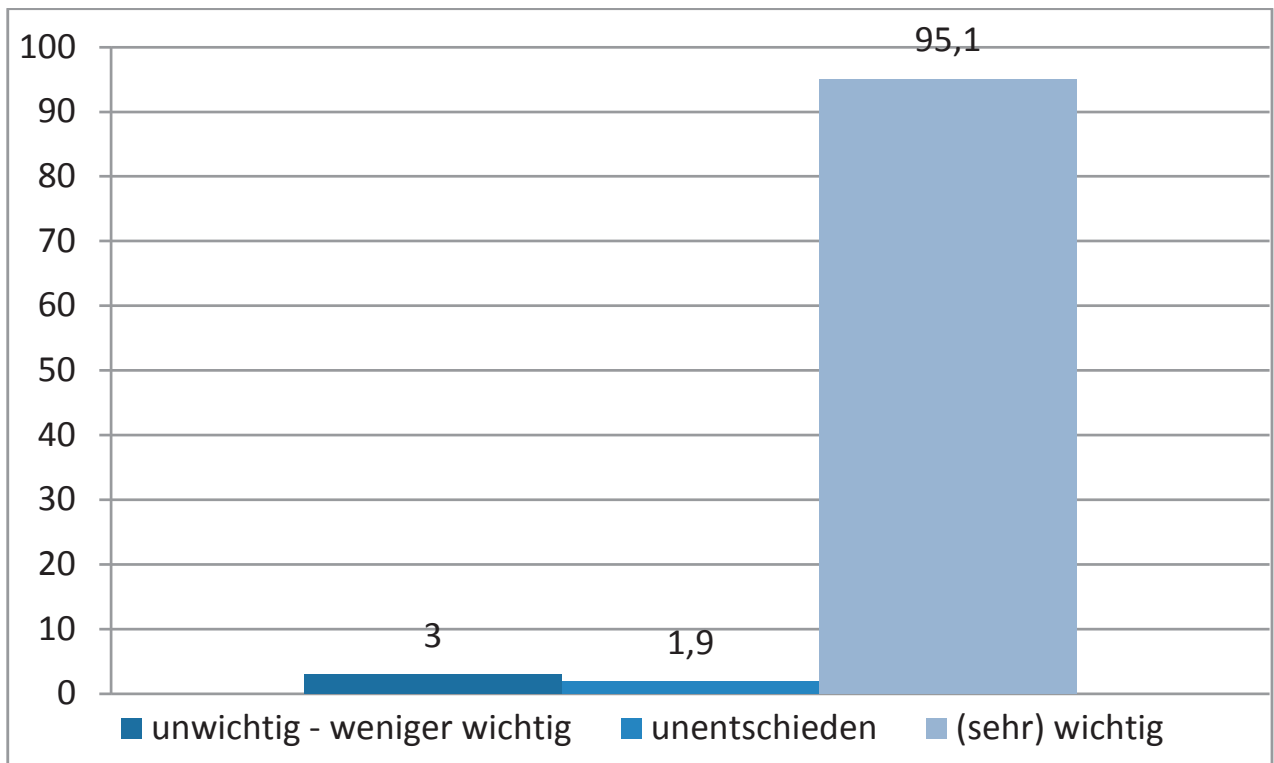
Ebenso stellt sich das Bild im Rahmen der Modulevaluation⁷ dar. Die Studierenden bewerten die pädagogischen, didaktischen und fachlichen Kompetenzen der Lehrenden durchweg positiv.

3 Praxisbezug

Der Praxisbezug in Studium und Lehre spielt sowohl im Rahmen des Lehramtsstudiums als auch in den Bachelor- und Masterstudiengängen an der PH Heidelberg eine tragende Rolle. Auch die Erwartungshaltung bezüglich des Praxisbezugs sowohl in den Lehrveranstaltungen (Abb. 2) als auch im Studium (Abb. 3) ist seitens der Studierenden sehr hoch.

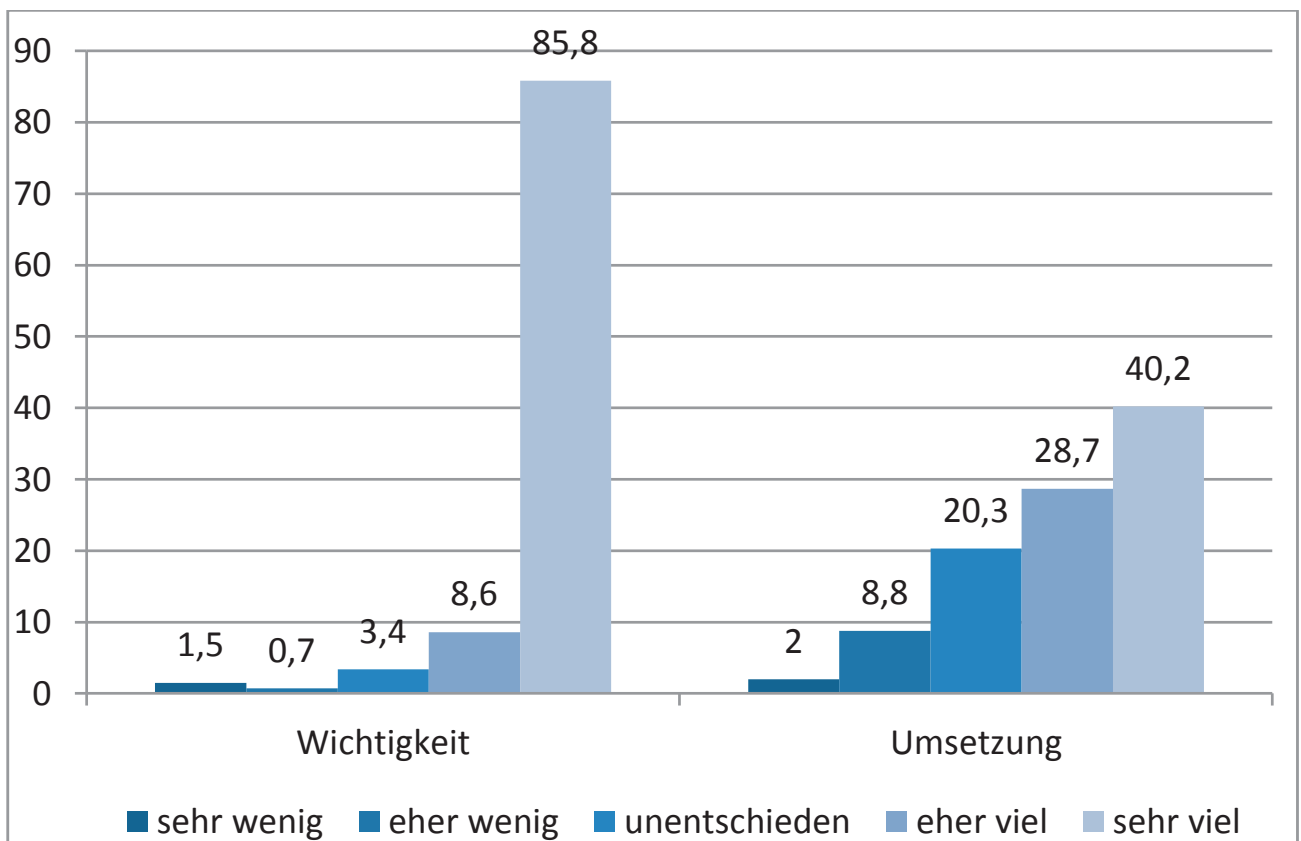
⁷ Die Modulevaluationen fragen u.a. nach der inhaltlichen Kohärenz der Module, Umfang der Arbeitsbelastung/des Workloads im Modul, Bewertung der Modulprüfungen und der Leistungsrückmeldungen, Selbsteinschätzung der Erreichung der in den Modulbeschreibungen formulierten Qualifikationsziele (Kompetenzerwerb).

Abb. 2: Wichtigkeit: Praxisbezug in Lehrveranstaltungen (%)



Quelle: SQM 2014

Abb. 3: Wichtigkeit und Umsetzung: Praxisbezug im Studium (%)



Quelle: SQM 2014

Im bundesweiten Vergleich zu universitären Lehramtsstudiengängen wurde der Praxisbezug an der PH Heidelberg als hoch bewertet. 78,9% der Studierenden an der PH Heidelberg schätzten im SQM 2013 die Möglichkeit, selbst praktische Erfahrungen zu sammeln als (sehr) gut ein, wohingegen 38,7% der Studierenden der universitären Lehramtsstudiengänge diese Möglichkeit als (sehr) gut bewerteten.

Im SQM 2014 bewerten etwa $\frac{2}{3}$ der befragten Studierenden das Einbringen von Praxisbeispielen in die Lehrveranstaltungen als (sehr) gut.

Auch die Ergebnisse der hochschulinternen Lehrveranstaltungsevaluation bestätigen den Praxisbezug in den Lehrveranstaltungen: 50,1% der teilnehmenden Studierenden geben an, dass ein Bezug zwischen Theorie und Praxis voll und ganz hergestellt wird sowie 34,4%, dass er eher hergestellt wird. Lediglich 15,6% bewerten diesen Aspekt negativ.

Der Praxisbezug scheint also zu gelingen, was auch die durchweg positiven Bewertungen der Praktika belegen. Trotzdem divergieren die Erwartungshaltung der Studierenden – sowohl zum Praxisbezug in den Lehrveranstaltungen (Abb. 2) als zu den praktischen

Erfahrungen im Studium (Abb.3) – und die Einschätzung der tatsächlichen Realisation.

Da der SQM nur eine quantitative Datenerhebung ist, muss berücksichtigt werden, dass nicht definitiv bestimmt werden kann, was die Studierenden unter den verschiedenen Aspekten des Praxisbezuges verstehen und ob sie den Praxisbezug in Lehrveranstaltungen immer wahrnehmen. Daher müssen diese Daten – die sich in ähnlicher Form auch im bundesweiten Vergleich finden – vorsichtig interpretiert und mit weiteren Daten gemeinsam analysiert werden.

3.1 Integriertes Semesterpraktikum (ISP)

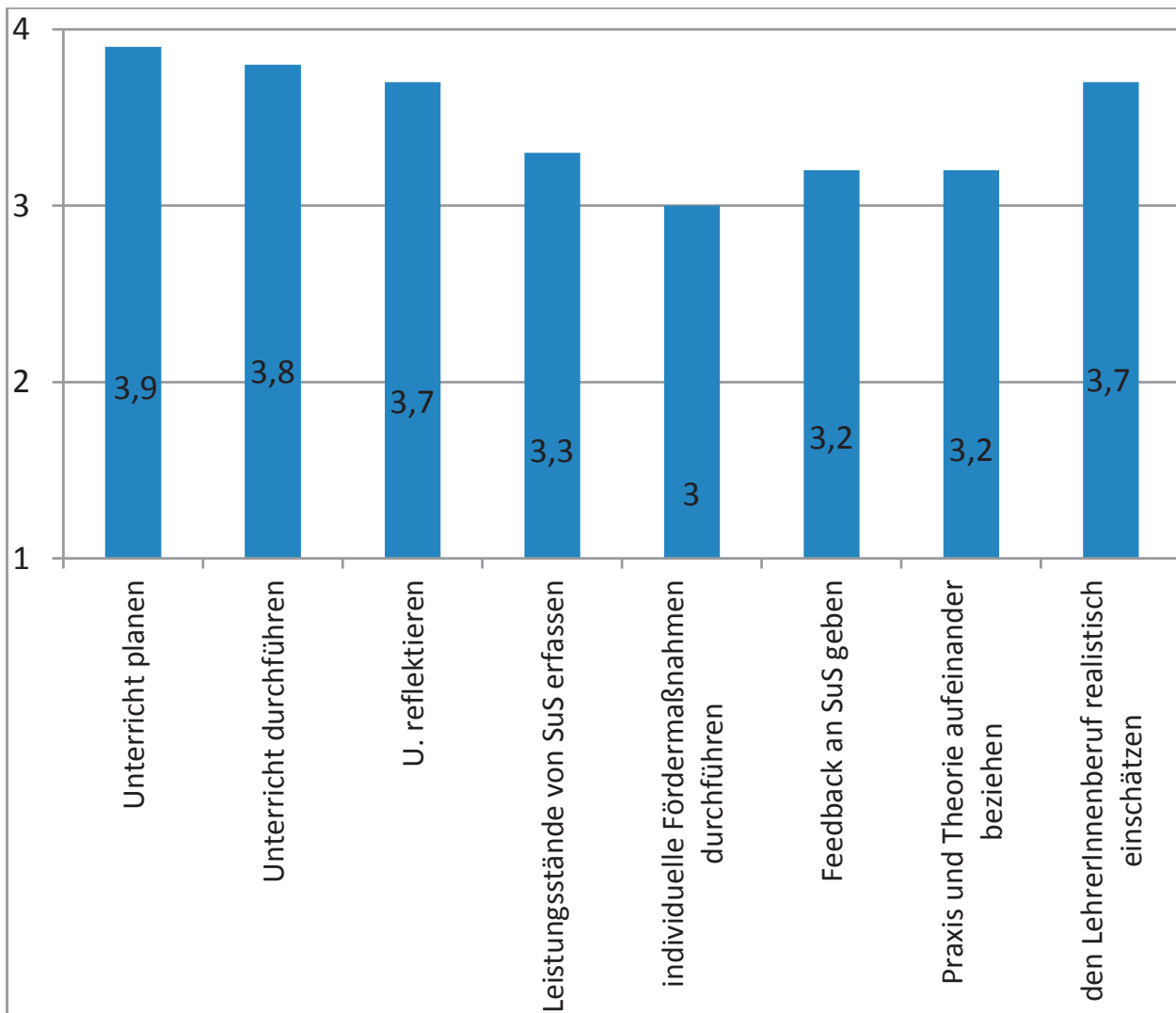
An der Evaluation des Integrierten Semesterpraktikums im Wintersemester 2014/15 beteiligten sich 175 Studierende⁸. Die Befragung fand in diesem Durchgang ausschließlich online statt.

Die Studierenden wurden unter anderem dazu befragt, welchen Lernfortschritt bzw. Lernertrag sie durch das Praktikum gewonnen haben. Hierbei sollten sie sich selbst einschätzen, inwiefern das Praktikum zum Lernzuwachs beigetragen hat. Die folgende Abbildung 4 zeigt die

⁸ Insgesamt hatten sich 295 Studierende zum ISP angemeldet.

Mittelwerte (1 $\hat{=}$ stimme nicht zu, 4 $\hat{=}$ stimme zu) der Einschätzung der Studierenden hinsichtlich ihres Lernzuwachses.

Abbildung 4: Angaben zum Lernertrag der Studierenden (Mittelwerte)



Quelle: Befragung der Studierenden im ISP WS 2014/15

Die Studierenden bewerten ihren Lernzuwachs durch das ISP als durchweg hoch. Mögliche Verbesserungsbedarfe zeigen sich hinsichtlich der Durchführung individueller

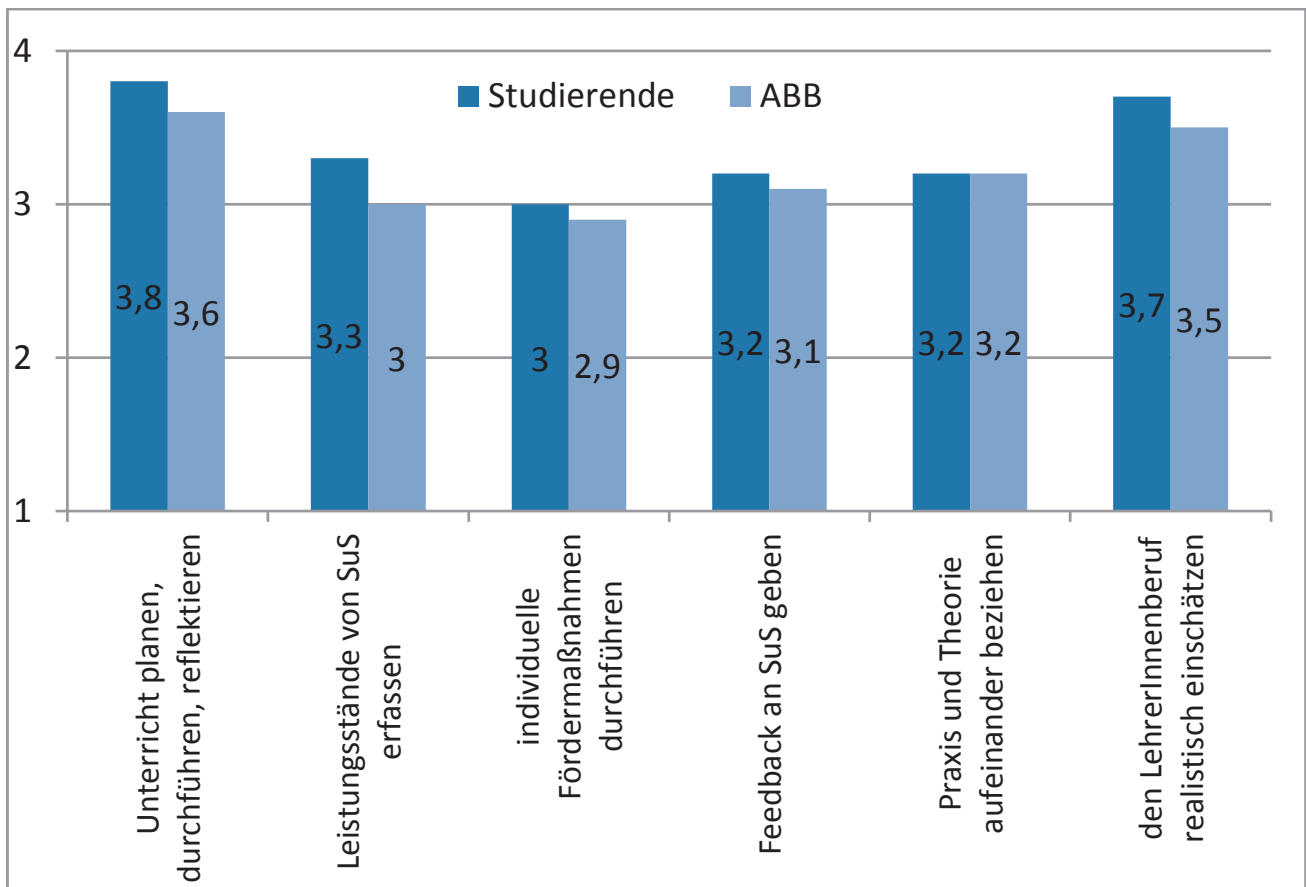
Fördermaßnahmen, bei welcher der subjektive Lernertrag der Studierenden im Vergleich geringer ausfällt.

Neben der Einschätzung ihres Lernzuwachses wurden die Studierenden auch zur Organisation und verschiedenen Rahmenbedingungen hinsichtlich des Praktikums befragt. Auch diesbezüglich zeigen sich die Studierenden durchweg zufrieden.

Im Wintersemester 2014/15 wurden auch zum ersten Mal die Ausbildungsberater (ABB) des ISP befragt. Die Ausbildungsberater zeigen sich ebenfalls mit der Organisation durch das Praktikumsamt sehr zufrieden.

Vergleicht man die Einschätzung des Lernzugewinns seitens der ABBs mit den Einschätzungen der Studierenden, schätzen die Studierenden ihren Lernzugewinn höher ein als die Ausbildungsberater.

Abbildung 5: Angaben zum Lernertrag der Studierenden. Vergleich der Angaben Studierender und Ausbildungsberater (Mittelwerte)



Quelle: Befragung der Ausbildungsberater im ISP WS 2014/15

Es zeigt sich auch aus der Sicht der Ausbildungsberater, dass der Lernzuwachs hinsichtlich der Durchführung individueller Fördermaßnahmen geringer ausfällt.

Die ABB betrachten das Praktikum positiv und als Zugewinn für die Schule (MW: 3,5) ebenso den Austausch mit den Dozierenden, um Praxis und Theorie zu verzahnen.

Das ISP stellt insgesamt einen wichtigen Pfeiler in der Lehrerausbildung dar und wird von Studierenden wie Ausbildungsberatern positiv betrachtet.

3.2 Das Professionalisierungspraktikum (Dalibor Cesak)

Seit dem Sommersemester 2014 absolvieren die Lehramtsstudierenden (PO 2011) in unterschiedlichen Bildungsinstitutionen das Professionalisierungspraktikum (PP) mit dem Schwerpunkt „forschendes Lernen“.

Im Kalenderjahr 2014 wurde eine Vollerhebung (N=24) des PP durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass der Großteil der Studierenden (etwa vier Fünftel) ihr PP in Schulen, die restlichen Studierenden in einer nichtschulischen Bildungseinrichtung absolvierten.

Die Studierenden sind mit den Informationsquellen des Praktikumsamtes bezüglich des PP's überwiegend zufrieden. Die Homepage nutzen annähernd 90% der Befragten, um sich über das PP zu informieren und bewerten diese als (sehr) informativ. Mehr als zwei Drittel der Befragten nahmen darüber hinaus gezielte Informations- und Beratungsangebote der Praktikumsämter in Anspruch, die als sehr gut bis gut bewertet wurden. Besonders wertgeschätzt werden die individuelle Beratung des Praktikumsamtes (E-Mail, Telefon, Sprechstunde), die die Hälfte der Studierenden in Anspruch nahm. Weitere praktikumsrelevante Informationen entnahmen zahlreiche Studierende zusätzlich dem Flyer.

Insgesamt zeigt sich, dass nahezu alle PP-Absolvent/-innen der Meinung sind, dass dieses Praktikum zu ihrer Professionalisierung als Lehrkraft positiv beiträgt. Somit scheint das Professionalisierungspraktikum einen wertvollen Lernzuwachs und wichtige Praxiserfahrungen auch in außerschulischen Bildungseinrichtungen auf dem Weg zum Lehrerberuf darzustellen.

Aufgrund der Anregungen aus den Befragungsergebnissen wurden vom Praktikumsamt vier organisatorische Qualitätsentwicklungsmaßnahmen vorgenommen: Erstens werden auch zukünftig die häufig genutzten Infoveranstaltungen mindestens zweimal pro Semester ausgebracht. Zweitens werden die Neuauflagen der Infolyer um organisatorische Informationen erweitert. Drittens werden ab Juli 2015 die bestehenden Beratungsangebote um „offene Sprechstunden“ zur Planung und Umsetzung des PP erweitert und schließlich werden neue Kontakte mit Bildungsinstitutionen geknüpft und in der Praktikumsbörse veröffentlicht.

4 Übergreifender Studienbereich (mit dem Modul Diversität und Inklusion) (Kerstin Heil)

Ergebnisse der Begleitforschung⁹

In den Zeitraum der Begleitforschung vom Sommersemester 2012 bis zum Wintersemester 2014/15 fiel neben dem bereits angelaufenen Modul 1 „Wissenschaftliches Arbeiten und Medien“ der Beginn von Modul 2 „Diversität und Inklusion“ (WS 2012/13) und Modul 3 „Gesellschaftliche Beteiligung“ (SoSe 2014), die erstmals im Curriculum angeboten wurden.

Als zentrale Ergebnisse der Studierendenbefragungen konnte über alle Module und Befragungszeiträume hinweg herausgearbeitet werden, dass die aktiv teilnehmenden Studierenden eine überwiegend positive Sicht auf die Inhalte und Ziele des ÜSB vertreten. Es zeichnete sich jedoch auch ab, dass der ÜSB bisher längst nicht alle Lehramtsstudierenden erreicht. Während unter den Studierenden des ersten und zweiten Semesters ein Aufwärtstrend in der regelmäßigen Teilnahme zu beobachten ist und mittlerweile über die Hälfte der Studierenden an den Lehrveranstaltungen im Modul 1 partizipieren, kann die Teilnahmebereitschaft für das Modul 2 und Modul 3 als noch zu gering betrachtet werden.

⁹ Der ausführliche Abschlussbericht der Begleitforschung ist auf Anfrage erhältlich.

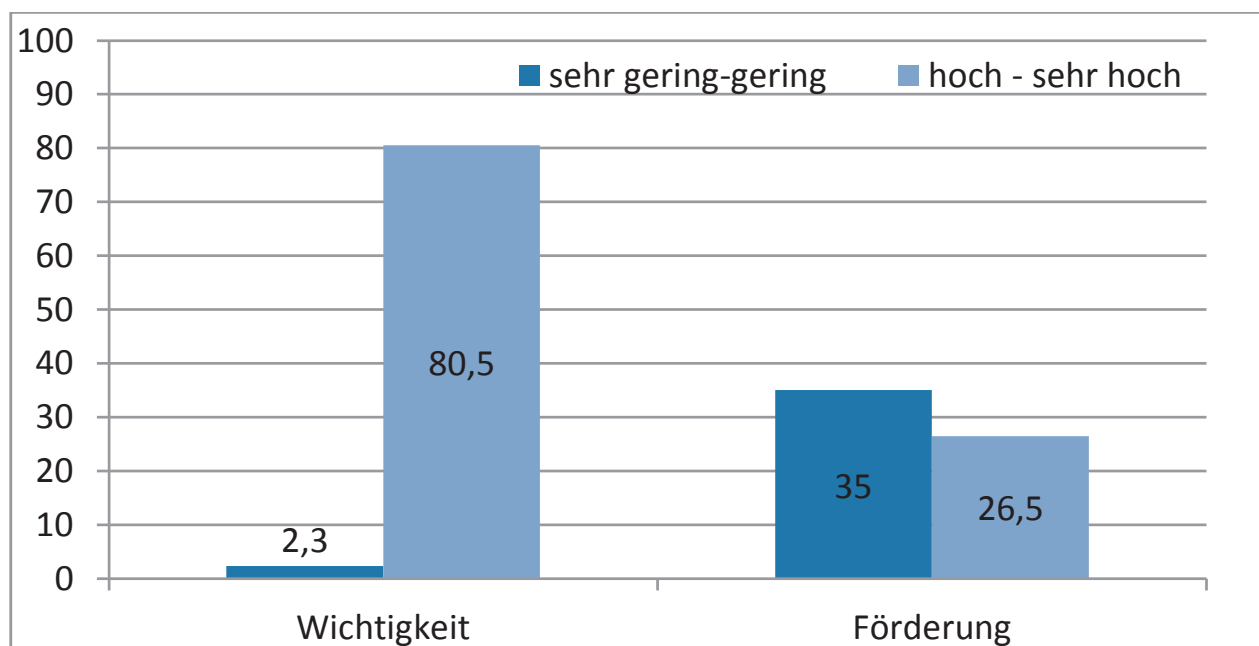
Die Ergebnisse der Befragung der Lehrenden zeigen, dass es bei der Mehrheit der Interviewten eine Zustimmung zu den Zielen des ÜSB gibt. Besonders zufrieden zeigen sich die Lehrenden mit den aktiv teilnehmenden Studierenden. Auch verstehen sie die Lehrangebote im ÜSB als eine wertvolle Unterstützung der Studierenden in der Entwicklung überfachlicher Kompetenzen. Ferner betrachten die Lehrenden den ÜSB auch als eine Erweiterung der eigenen Möglichkeiten, wie etwa der interdisziplinären Zusammenarbeit. Die Befragten positionieren sich damit deutlich für einen Übergreifenden Studienbereich, den sie als relevanten Bestandteil des Curriculums betrachten. Einigkeit herrscht auch darüber, dass die überfachliche Kompetenzentwicklung in einer neuen Studienordnung einen zentralen Platz haben sollte und besonders die Themen Diversität und Inklusion verstärkt in den Blickpunkt der Ausbildung rücken müssen, weswegen sich viele Befragten mit Blick auf das „Lehramt 2015“ den (weiterentwickelten) Fortbestand eines Übergreifenden Studienbereichs wünschen.

Die Begleitforschung konnte dokumentieren, wie in allen drei Modulen überfachliche Lehrangebote geschaffen wurden, die sowohl von den teilnehmenden Studierenden als auch von den Lehrenden als sinnvolle Erweiterung des Lehrangebotes angenommen werden.

5 Vernetztes und interdisziplinäres Denken

Wie im SQM 2013 wurden auch 2014 die Studierenden danach befragt, wie wichtig ihnen der Aspekt des vernetzten und interdisziplinären Denkens ist. So zeigt sich, dass 80,5% der Befragten es als wichtig oder sehr wichtig erachten (MW: 4,2), dass Lehrende einen Bezug zu anderen Fächern herstellen. Wie auch hinsichtlich des Praxisbezugs divergieren Anspruch und Wirklichkeit. So sehen mehr als ein Drittel der Befragten (35%) das fächerübergreifende Denken gar nicht oder nicht gefördert und lediglich 26,5% (sehr stark) gefördert, was einem Mittelwert von 2,9 entspricht.

Abbildung 6: Wichtigkeit und tatsächliche Förderung des vernetzten und interdisziplinären Denkens (in %)



Quelle: SQM 2014

Außerdem wurden die Studierenden im Rahmen der Modulevaluation im Wintersemester 2014/15 nach dem Zuwachs an Transferkompetenz befragt. Auf einer vierstufigen Skala (1=sehr niedrig; 4=sehr hoch) ergab sich ein Mittelwert von 2,6.

Inwiefern die Studierenden dabei bestimmte Angebote aus dem Bereich des vernetzten, interdisziplinären Denkens – wie z.B. den ÜSB – nicht als fächerübergreifend oder überfachlich wahrnehmen, kann durch die vorhandenen Daten nicht überprüft werden. Hier zeigt sich aber in jedem Fall Entwicklungspotential.

Insgesamt sind wenige Daten bezüglich des vernetzten und interdisziplinären Denkens vorhanden. In verschiedenen Workshops wurde deutlich, dass der Begriff verschieden besetzt ist und weiterer hochschulinterner Entwicklung und Transparenz bedarf.

Diskussion der Datengrundlage

Die Datengrundlage des Qualitätsberichts stellt der Studienqualitätsmonitor dar. Da die Rücklaufquote in den letzten Jahren seit Beginn der Teilnahmen am SQM nie höher als 10% lag, müssen die Ergebnisse unter diesem Aspekt interpretiert werden. Im letzten Jahr lag der Rücklauf bei 6,2%, was einer Teilnehmerzahl von 268 Studierenden entspricht. Der geringe Rücklauf im SQM ist ein hochschulweites Problem und zeigt sich nicht nur an der PH Heidelberg sondern auch bundesweit an anderen Hochschulen. Zudem scheinen einige Fragestellungen eher unspezifisch gestellt, sodass eine eindeutige Interpretation der Ergebnisse schwierig ist.

Dennoch wurden die Daten aus dem SQM herangezogen, um Entwicklungen über den zeitlichen Verlauf zu verfolgen sowie die Vergleichbarkeit mit anderen Hochschulen zu gewährleisten.

Im Gegensatz zum SQM ist die Beteiligung der Studierenden an internen Befragungen der PH Heidelberg sehr gut. Somit scheinen die hochschulinternen Befragungen deutlicher am Bedarf der Studierenden ausgerichtet. Die Ergebnisse wurden daher als hilfreiche zusätzliche Informationsquelle für den Qualitätsbericht hinzugezogen.